Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 72 (2001)

Heft: 12

Artikel: Jubiläumstagungung [i.e. Jubiläumstagung] von INSOS Zürich vom 31. Oktober 2001 : stationäre Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung

Autor: Nigg, Martina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jubiläumstagungung von INSOS Zürich vom 31. Oktober 2001

STATIONÄRE DIENSTLEISTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Von Martina Nigg

Die INSOS, Branchenverband für Institutionen für Menschen mit Behinderung im Kanton Zürich, lud anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens zu einer Tagung in die Martin Stiftung in Erlenbach ein. Ziel war es, sich vor allem mit der Zukunft die Behinderteninstitutionen auseinander zu setzen. Dr. Eberhard Ulich und Prof. Dr. em Hans Ruh, die beiden prominenten Gastredner, referierten darum zur Frage: Wie wird die Welt der stationären Dienstleistung für Menschen mit Behinderung in 10 Jahren aussehen?, welche das Motto dieser Tagung darstellte.

«Der Wandel der Begriffe und Bezeichnungen veranschaulicht ganz deutlich, wie sich in den letzten Jahren die Werthaltung der Gesellschaft verändert hat», erläuterte *Jean-Pierre Wuillemin,* Präsident der INSOS, in seiner Begrüssungsansprache an die zahlreichen Tagungsteilnehmer. «Da ist zum Beispiel der Begriff ‹Krüppel›, den man früher benutzte, um Menschen mit fehlenden Gliedmassen zu beschreiben. Heute nennt man sie ‹körperlich Behinderte›.» Diese deutlichen Veränderungen können als Zeichen für eine Verbesserung unseres Verständnisses für die soziale Umwelt verstanden werden. Durch diese positiven Erkenntnisse bestärkt, soll nun gemeinsam, optimistisch in die Zukunft geschaut werden, so Wuillemin weiter. Er ging nur kurz auf die Ereignisse bei der Swissair ein. Bedauerlich seien die dadurch verlorengegangenen Aufträge bei den Behindertenwerkstätten, wie die Kopfhörerreinigung, ... «aber», so fügte Wuillemin an, «wir müssen die Vergangenheit nun ruhen lassen und unseren Blick nach vorne richten.» Die Zukunft bildete denn auch das zentrale Thema der Tagung.

Für den kurzfristig entschuldigten *Ueli Merten* sprang *Angela Fürer* ein. Nach einem Rückblick und der Erläuterung einiger Punkte für die Entwicklungen in der Zukunft, übergab sie das Wort Herrn *Urs Christoph Dieterle,* Chef des Amtes für Soziales und Sicherheit des Kanton Zürichs. Er sprach über das Leitbild der INSOS, erwähnte das gegenwärtige differenzierte Angebot, welches von Privaten getragen wird und äusserte sich am Schluss zum neuen Finanzausgleich (vom Bund auf die Kantone, Inkrafttreten im Jahre 2006) bei der Invalidenversicherung. «Die INSOS will Einfluss nehmen auf Politik und Wirtschaft.» In seinen abschliessenden Worten gratulierte Dieterle der INSOS zu ihrem 75-jährigen Bestehen.

Modell des Grundeinkommens

Prof. Dr. Eberhard Ulich referierte anschliessend zum Thema «Zukunft der Arbeit». Er kritisierte die teilweise negativen Zukunftsvisionen von sogenannten «Zukunftsforschern» als kontraproduktiv. Negative Gefühle vermögen den Verlauf der Dinge erheblich zu beeinflussen. Was ist denn daran wirklich gut, an der «schönen, neuen Arbeitswelt? Wer will – und wer kann – sein Leben als ‹Patchworker› oder ‹Lebensunternehmer› verbringen? Ich wünschte, dass wir mit der Zukunft unserer Gesellschaft weniger leichtfertig umgingen.»

Ein wichtiges Modell zur Behebung der vorherrschenden Missstände ist nach Ansicht von Ulich das Modell des Grundeinkommens. Dieses soll mittels einer negativen Einkommenssteuer finanziert werden und brächte Vorteile wie: Materielle Unabhängigkeit, insbesondere auch der Frauen von den Männern und der Arbeitnehmer von den Arbeitgebern oder auch eine Steigerung der individuellen Risikobereitschaft und etliche mehr. So würden neben ökonomischen Wertschöpfungen auch die sozialen Wertschöpfungen treten, resümierte Ulich.

Anrecht auf Chancengleichheit

Zum «Ausgleich unverschuldeter Ungleichheit, auch in der Arbeitswelt» trug *Prof. em. Dr. Hans Ruh* seine Ideen, Visionen und Lösungsansätze vor. Die ethischen Grundbegriffe sind nach seiner Meinung nichts anderes als Lebensweisheiten und stammen aus den Erfahrungen der Menschheitsgeschichte. Die Solidarität ist einer dieser Begriffe und gleichzeitig das grösste Anliegen von Hans Ruh an unsere Gesellschaft. Die Ideen der Solidarität, so betonte Ruh, würden die Sicherheit der Gesellschaft gewährleisten und bedeuteten generell eine Optimierung der Chancen für die «Schwächeren». Somit fände ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Gesellschaftsgruppen statt, welche alle ein Anrecht auf Chancengleichheit haben. Ein Beispiel für die «Umsetzung der Solidarität» wäre nach Ruh die Freiwilligenarbeit. Profis arbeiten zusammen mit Laien, inspirieren und helfen sich gegen-seitig und die «Schwächeren» könnten so gut integriert werden. Dr. Hans Ruh schloss sein Referat mit den Worten: «Lang-Zeit überlebensfähig ist einzig und alleine eine solidarische Gesellschaft!»

Am Nachmittag fanden Workshops zu den in den Referaten gemachten Aussage, Thesen, den gegebenen Inputs und / oder den Visionen statt. Mit den in den Gruppen erarbeiteten Ideen und Stichworten, möchte man sich in der nächsten Sitzung («Wie weiter») auseinandersetzen. ■

Fortsetzung von Seite 641

und Erfahrungsaustausch mit vertrauensvollen GesprächspartnerInnen können sie zu einer neuen Haltung finden. Indem sie selber an gemeinsamen Aktionen teilnehmen, erleben sie sich selbst als Akteure in einem Veränderungsprozess. Sie nehmen Einfluss auf ihre Umgebung und können sich so als Mitglieder eines sozialen Gefüges begreifen. Beim Peer Councelling teilen die Mitglieder einer Gruppe ihre Erfahrungen aus. Ratsuchenden, die sich noch in einer labilen Situation befinden, kann mit einer solchen Beratung einfühlsam geholfen werden, die eigene Situation neu zu interpretieren, Visionen und eigene Problemlösungen zu entwickeln.

Mercier wies darauf hin, dass sich im Bereich der Interventionen bei behinderten Menschen positive Entwicklungen abzeichnen im Sinne von mehr Autonomie und Mitbestimmung. Solche Veränderungen seien aber nur gemeinsam mit den behinderten Menschen und ihren Familien möglich. Alle müssen dabei persönliche Verantwortung übernehmen und in kollektiven Projekten AkteurInnen der Veränderung werden. ■